

EST VISA DEI GLORIA,
IN FULGURITA CURIA.

Man sahe Gottes Herlichkeit /
Ins Donnerschlags Gefährlichkeit.

Remlich:

Es entstand zu Cobuß in Nieder-Lausitz / Ao. 1664.
d. 7. Julij St. V. zwischen 11. und 12. Uhr / ein geschwindes
und erschreckliches Donnerwetter / welches den Thurn des Rathhauses an
etlichen Orten zeichnete / auch ins Gebäude desselben / wiewohl ohne
Entzündung / einen sonderlichen Schlag that.

Dannenher veranlasset ward die gewaltige

Donner-Predigt /

Des hoch / verständigen Mannes Elihu /
des Sohns des grossen Baracheels / von
Bus / des Geschlechtes Ram.

Job. XXXVII, 1. 2. 3. 4. 5. Mit solchen Worten enthalten:

S Es entsetzet sich mein Herz und bebet. Lieber
höret doch wie sein Donner zürnet / und was für Ges-
spräch von seinem Munde ausgehet. Er sihet unter allen
Himmeln / und sein Blitz scheint auf die Ende der Erden.
Demnach brüllet der Donner / und ER donnert mit seinem
grossen Schall / und wenn sein Donner gehöret wird / kan
mans nicht aufhalten. **E** Du donnert mit deinem Donner
greulich / und thut grosse Ding / und wird doch nicht erkant.

Seiner anvertrauten Gemeine zu erklären und in Druck zu geben
DAVID HELANDUS, Corbus. ejusdemq; diocesis.
Metropolit. Eccles. Archid. & p. t. Elect. Ephoriae altera jam vice Curator.

Guben / mit Erasmus Köhners Schriften / Druckes Johann Koch.

(x2018991)

Denen Wol-Ehrenvesten / Groß- und Vor-
Achtbaren / Wolgelahrten / Hoch- und Wolwei-
sen / auch Wolbenamten

Herrn Bürgermeistern /
SYNDICO und Rathsverwandten
der Stadt Cobuß.

Meinen hochgeehrten Herren Patronis, Collatoribus
und Förderern.

Wie auch:

Denen Ehrenvesten / Ehrenhaften / Vornehmen / Kunst-
Wohlerfahrnen / Wolbenamten / Ehrsamem und Wol-
geachten Herrn

Des vorsichtigen Ausschusses /
und einer ganzen ehrliebenden Bürger-
schaft daselbst

Meinen großgünstigen vielgeliebten Herren und Vor-
nehmen werthen lieben Freunden.

Ubergibet diese Predigt

Ihr unwürdiger Gebets- und dienstgeflissener
Seelforger

DAVID HELANDUS, Archidiaconus.



Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi / die Liebe Gottes des Vaters / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes / sey mit uns allen / Amen.

Wen im V. T. die Wolcke / der Kinder Israel Wegweiser / bald frey in der Luft schwebete und stille stand / bald aus der Luft sich herum ließ / un die ganze Hütte des Stifts bedeckete / so wird von solchen euserlichen Zeichen der Gegenwart Gottes gesagt: *Visa est DEI gloria*, die Herzlichkeit des HERRN sey in der Wolcken erschienen / habe die Wohnung erfüllet und man sey dabey inne worden / daß ER der HERR unser Gott sey / *Exod. 16, 40.*

Weiß donnert und wetterleuchtet; weiß in der Luft knallet und schallet / als wenn etliche 1000. Kesselpaucken geschlagen / oder sehr viel Carthausen und Feldschlangen loßgebrant würden; wenn die Blitzen alle Ende des Erdbodens bedecken / daß es scheint / als wenn der Himmel liechter lohe brennere; weiß in den schwarzen dicken Wolcken brauset und fauset / kracht und bricht / rumpelt und prasselt / daß die Erde bewegt und die Grundfeste der Berge sich regen und bewegen; wenn der Höchste mit Feuerstralen / Pfeilen / Reulen und Donneräxten um sich wirft / einschläget und anzündet; so ist solches auch ein augenscheinliches Zeichen der Herzlichkeit Gottes / daß wir nicht aus der acht lassen; sondern in der Versammlung andächtig behersigen sollen und *ex Psal. 46. 66. 105.* sagen: *Venite & videte opera Domini.* Nun erschien uns am jüngst erschienen 7. Julij gerade zu Mittagszeit die Herzlichkeit des HERRN / der unser Leib und Seel / und alle das Unserige in seinen Allmächtigen Händen hat / in dergleichen Feuerflammen / blitzen und donnern; darum wir Christliches Vorhabens worden von diesem offenbaren Werck der Herzlichkeit Gottes öffentlich zu handeln / damit aber der wunderthätige Gott dem Donner seiner Predigt Kraft gebe / so beten wir zuvor in inbrünstiger Andacht das Heil. Vater unser / *℞.*

A ij

TEXTUS,

TEXTUS, qui in fronte signatus.

Als zu den Zeiten der Maccabeer wunder-
gross. Gesichter in der Luft gesehen / wird von denen gott-
fürchtigen Juden gesagt / daß sie solches nicht verachtet
und in den Wind geschlagen; sondern es habe jederman
gebetet / daß es ja nichts böses bedeuten solte / 2. Macc. 5.

Wir erkennen hierauf 1. Prodigiorum naturam, daß schreck-
liche Wunderzeichen gemeiniglich Posaunen und Heerdrosseln sind/
die vor grossen Unglück und Verenderungen vorhergehen. Denn
Gott der HERR pfleget erstlich zu predigen verborum monitu,
durch scharffe Gesetz-Predigten seiner Mundbothen und Diener;
weñ aber die Leute in ihrer Bosheit verbleiben / so prediget ER signo-
rum strepitu, durch schreckliche Geschichte und Zeichen / damit die
Leute erfahren / es sey ein Prophet unter ihnen gewesen / wie in Eyp-
tenland / unter dem Volck Israel vor der Babylonischen Gefängniß /
und zu Jerusalem vor der endlichen Verstorung viel Zeichen gescha-
hen. Weñ man verachtet die Oral-Prediger / so schicket GOTT
Real-Prediger.

Es hindert aber nichts / daß man sagen wil / weil solche Zeichen
ihre causas physicas hätten / so hätten sie nichts zu bedeuten. Den
auch natürliche Sachen kan Gott der HERR zu Zeichen ordnen /
wie man dessen solch gleichniß gibt / der Birckenbaum ist kein Zeichen /
weñ aber aus dessen Zweigen der Vater eine Ruthe macht / und sie ans
Fenster stecket / so ist ein Warnungs- und Dräuungs-Zeichen. Ne-
minem DEUS punit, nisi prius monuerit, terruerit, pericula
denuntiãrit, hat der uhralte Lehrer Origenes gesagt: Ehe GOTT
seine Straffen ergehen lasset / so warnet ER mit Worten und dräuet
mit Zeichen / wil das nicht helffen / so schlägt ER hernach ohne alle
Barmhertzigkeit zu.

I. Piorum

2. *Piorum curam*, daß fromme Herzen der bösen Bedeutung mit bußfertigen Gebet vorbeugen. Den Gott der HERR beschleußt und dräuet dieses und jenes zu thun/ nicht bloßer Dinge/ als wenn es durchaus nothwendig geschehen müste und nun nimmermehr könnte geändert werden; sondern ER behält ihm zugleich vor die Anwendung der ordentlichen Mittel zu segne unser Gebet/ wo es herrlich geschieht/ zu seiner Ehr und unserm besten zu erhören/ und daß albereit durch seine Zorn-Zeichen angedräute Unglück abzuwenden. Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich / daß ichs außrotten / zubrechen und verderben wolle. Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit/ dawieder ich rede/ so sol mich auch reuen das Unglück/ daß ich ihm gedachte zu thun/ *Jer. 18.* Wenn grosse Herzen beleidiget sind / machen sie ein Straf decret, das heisset: *Decretum in Senatu*; wenn aber Abbitte erfolgt / lassen sie die Ungnade wieder schwinden: Also sagen die Zornruthen Gottes zu uns: *Decretum in caelo*; eine schwere Straffe ist obhanden/ aber eine gläubige Abbitte und allgemeine ernste Bekehrung kans endern und wenden. Es sind noch 40. Tage / so wird Ninive untergehen / daß war das decretum in caelo, da aber der HERR sahe ihre Werck / daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege / reuete ihn des übels / das ER geredet hatte ihnen zu thun / und thats nicht. ER hat nicht Lust an unsern Verderben/ *Tob. 3.* ER hat Gedancken des Friedes und nicht des Leydes / *Jer. 29.* *Monet, terret, minatur, & nihil non facit, ut quæ minatur, non inferat,* schreibt *Nazianz.* ER vermahnet/ schrecket/ dräuet/ und thut alles / nur daß ER nicht müsse werck stellig machen / was ER gedräuet hat.

Daß aber insonderheit auch einschlagende gewöhnliche Donnerwetter *pedissequarum calamitatum prodromi*, Heerolden und Vorreuter unglückseligen Zustandes gewesen/ ist zu bewehren aus den Exempeln / so in grosser Anzahl vorhanden. Zwar

Zwar die ungläubige Heyden haben abergläubische Urtheil von den Donnerwettern gefället; nach ihrer Farbe und Ansehen; nachdem die Schläge bey einer geraden oder ungeraden Zahl verblieben; nachdem sie von einem der Vier Orten des Himmels herkommen! wie sie gezogen und sich verzogen; nachdem sie bey täglicher oder nächelicher Zeit / bey trüben oder hellen Wetter entstanden; nachdem die Oerter gewesen / die sie berührt; wenn sie geschehen / da einer geboren / oder Verlöbnuß oder Hochzeit gehalten / oder ein Amt und Geschäfte angetreten. Sie haben die Donnerschläge abgetheilet in fulmina bruta, die nichts bedeutete / & fatidica, die Glück oder Unglück zuvor verkündigten / etliche müssen ihnē heißen consiliaria, die den Menschen Rath ertheilten / wenn er im Sinn hätte etwas vorzunehmen / andere autoritatis, so entstanden / wenn er schon im Werck begriffen; etliche familiaria perpetua, deren Bedeutung sich aufs ganze Leben erstreckt; andere peremptoria, welche die Bedeutung der vorigen aufhoben / monitoria, die vor einer Gefahr warneten; die gelinden Wetter eigenten sie ihrem Jovi zu / die ungeheuren Saturno, die anzündende und brennende dem hitzigen Marti.

Das hat ihnen der Sathan eingegeben; in Gottes Wort werden die fulguratores oder fulgurum inspectores verbothen / es sol kein Zeichendeuter seyn / man sol sich nicht wenden zu den Wahrsagern / und sich nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden / Deut. 18. Lev. 19. Jer. 18.

Jedennoch ist gar ein anders / wenn Christliche Scribenten / aus der Erfahrung und denen Endursachen der Donnerwetter gelehret / melden / daß die einschlagende ungeheure Wetter sind infortunij prælagia, Warnungs und Dräuungs Zeichen / Buswecker / Unglücks Vorbothen / wenn unverzügliche ernste Bekehrung nicht zeitig erfolgt.

Nur

Nur unseres Orts zu erwehnen; als Anno 1626. d. 3. Julij, der erschreckliche Gott mit seinen Donnerpfeilen in die gemeine Kirche und Stadgebäude geschossen (durch den Kirchthurn in den Taufstein/ ins Rathhaus und Thurn des Luccawischen Thores) was erfolgete nicht vor Unheil darauf im Lande und Stad/ Kirchen un Rathhaus? Den folgende 3. August. nahm bald des Herzogs von Friedland erschreckliche Kriegeres, Macht ihren Durchzug mitten durch unsere Stad/ und brachte mit sich die grassirende Pestilenzische Seuche / daran viel 100. Personen in der Stad und Vorstädten starben; sie kam des Jahrs hernach zurück / und machte uns abermal aus den Augustmonat einen rechten Angstmonat; im Octobr. darauf hatten wir einen schweren Nothstand / unter der Farensbachischen Plage; eine verderbliche Einquartierung und Brandschakung folgete über die ander / Feuersbrunsten und Pestilenzische Fieber; auch das erbärmliche Herkleyd der feindlichen Eroberung unser Stad/ da die ergrimmeten Plünderer durchs Luccawische Thor einbrachen / aufm Rathhause / in der Kirche / aufm Schloß / in den Pfarrhäusern und allen Wohnungen unsäglich übel hauseten / den Hirten mit den Schafen also prügeltten und marterten / daß es viele nicht erwinden konten / und bald darauf verstorben / die Rathspersonen wurden gefänglich weggeführt / gestöckel und gepflöckel / bis man eine schwere Kanzion aufborgete und erlegte.

Weil wir dan am 7. Julij ein sehr grausames Wetter über unserer Stad gehabt / darinne der Majestätische Gott seine unaussprechliche Gewalt und Herzligkeit augenscheinlich offenbaret / so ernstlich und enferig mit uns Sprache gehalten / daß uns die Haut geschauert / die Erde gebebet / unsere Häuser sich erschüttert und wir gezittert / für Furcht und warten der Dinge / die kommen würden / ob die Stad untergehen / oder der Jüngste Tag einbrechen würde; weil ER gewaltiglich

gleich seine Stralen geschossen / Psal. 18. Und mit dem Geschoss seiner Blitzen gleich zugetroffen / die aus den Wolcken / als von einem hartgespannenen Bogen zum Ziel gefahren sind / Sap. 5. Weil ER sonderlich mit seinen feurigen Pfeilen und Keilen ins Gebäude des Rahthauses gebohret / und mit seiner Donnerart den Thurn an etliche Orten also gezeichnet / daß man alhier auf einmal an einem Thurn dergleichen nicht erfahren ;

Als können wir dasselbe auch nicht anders als für einen starcken und gewaltigen Bußwecker halten.

Sichere Epicurer und Cyclophen meynen / es sey ohngefahr und plumbsweise entstanden / und habe nichts zu bedeuten : Die Gottfürchtigen aber folgen dem Exempel jener bußfertigen Juden / und beten ernstlich / daß es ja nichts böses bedeuten solle.

Damit wir nun zum Gebet und allgemeiner unverzüglichen Befehring desto mehr aufgemuntert würden / so wollen wir das Feuerzeichen des Donners und Blitzes zu betrachten vor uns nehmen / und uns ferner vorstellen :

TURRIM CURIAE FULGURITAM : Den von den Donnerkeilen gezeichneten Rahthauses Thurn.

Der Allmächtige HERR Zebaoth / der dem Donner seinen Weg machet / wohin er gehen und treffen sol / und läset es wunderbarlich untereinander blitzen / der gebe uns seine gewaltige Wunder zu erkennen / damit wir samt und sonders in allen Ständen aufrichtige und ungefarbee / schleunige und unverzügliche / beständige und fruchtbare Buße thun / allem zeitlichen / geistlichen und ewigen Unglück entgehen / und bey dem letzten Sturm und Donnerknal in die himfliche

Freude eingehen / um seines herzlichhen Namens Ehre willen / AMEN.

Unter

Nur denen wunderfamen Wercken der un-
 aussprechlichen Majestät Gottes in der Natur / so man
 in Schulen *μελέωρα* nennet von *μελά* und *αίγειν*, die weil
 sie des Menschen Sinn und Gedancken in die Höhe em-
 por heben / ist nicht das geringste Blitz und Donner / darunter das
 Gesetz gegeben / und wenn Christus mit seinem Gerichte der Welt ein
 Ende machen wird / so wird Blitz / Feuer und Donner von Morgen
 und Abend / Mittag und Mitternacht miteinander gehen. Nun be-
 geben sich jährlich / zumahl im hitzigen Sommer / und um den Tag
 St. Jacobi des grössern / schwere Donnerwetter / dergleichen eines/
 neulich / am Donnerstage geschehen / Euer Liebe anoch mit zittern und
 kindlichen entsetzen im frischen Gedächtnuß hat. Mit was für Ge-
 dancken aber sollen wir uns hieby in die Höhe schwingen?

Der vom Donner gerührte Rasthaußthurn und Elihu Donner-
 Predigt lehren uns erwegen:

I. Fulgurum & tonitruum originem, den Ursprung des
 Blizens / Stralenschiessens und Donnerns. Die Naturkündiger
 und Meteorologici geben ihre natürliche Ursachen / (mit denen
 sichs in natürlichen ordentlichen Wettern also verhält) daß fette
 schweflichte Dämpfe und salpetrische Dünste in den Wolcken mit
 einander stritten / und die brennende schweflichte Materie von dem
 Salpeter mit grosser Macht aus den Wolcken durch die Luft hernie-
 der auf die Erde getrieben würde; diese Feuerflamme nachdem sie ent-
 weder subtil und rein / oder mit andern Spiritibus und metallischen /
 irdischen steinichtē Sachen vermischet ist / hat wunderliche Wirckun-
 gen die allerfesteste Mauren zu durchbohren / die eysenharte Eichen zu
 zerpalten / Häuser / Menschen und Viehe zu zerschmettern / oder an-
 zuzünden und zu verbrennen; daher der Donnerschlag in der Physicā
 abgetheilet wird in Dreyerley Arten / daß er sey terebrans, durch-
 bohrend /

bohrend / discutiens zerstückelnd / urens anzündend / und werden wunderliche Dinge erzehlet / daß die Neze im Wasser haben müssen davon verbrennen / daß der Dotter im Ey / der Wein im Faß / das Messer in der Scheide / das Kind in Mutterleibe / Gold und Silber im Beutel getroffen / versehret / erschlagen / angeschmolzen worden / und doch die Eyserschale / das Faß / die Scheide / die Mutter / der Beutel unversehret blieben / oder hinwiederum die Mutter geschlagen / und das Kind durch ordentliche Mittel lebendig von ihr gebracht ; das Faß versehret / der Wein stehen blieben. Von dergleichen Wunderdingen die Physici ihre vernünftige Ursachen auch zu geben wissen.

Unser Elihu gestehets zwar zugleich / daß Donnerwetter mehrentheils natürliche Ursachen haben / aber er wil / daß wir sie doch nichts desto weniger einen Weg wie den andern / für Wunderwercke des Allmächtigen Gottes erkennen / und Gott allein halten sollen für den obersten Anfänger / Regierer / Führer und Vollender der Donnerwetter ; darum sagt er / daß sie sind der Schall Gottes / Gespräch von Gottes Mund ausgehend / der Blitz Gottes / Gottes grosser Schall ; von dem und niemand anders sey es herkommen / was im neulichen blißen und donnern an unserm Rathhause geschehen.

Solches wird bestätigt mit andern Sprüchen der heiligen göttlichen Schrift / *Psal. 18.* Der HERR donnerte im Himmel / der Höchste schoß seine Stralen / ER ließ sehr blißen / und erschreckete sie. Dampf gieng auf von seiner Nasen / und verzehrend Feuer von seinem Munde / daß es davon blißet / *Psal. 29.* Der Gott der Ehren donnert / die Stimme des HERRN gehet mit Macht / *Esa. 30.* Der HERR wird seine herzliche Stimme schallen lassen / mit Flammen des verzehrenden Feuers und mit Stralen / *Jer. 10.* Wenn GOTT donnert / so ist Wasser gnug unter dem Himmel / Er macht die Blißen / *Syr. 43.* Gott läßt wunderlich durcheinander blißen / daß sich der Himmel

Himmel aufthut / sein Donner erschreckt die Erde. Ins gemein spricht man : Es donnert / es regnet / es blitzet / es nebelt / es stirbt / es hagelt / aber / wenn wir der Sprache des H. Geistes wollen nachfolgen / so ist's besser geredet zu Erweckung der Gottesfurcht und Verkündigung des göttlichen Namens / wenn wir die oberste hauptwirkende Ursach dabey erwehnen und sprechen : DEUS gloriosus tonat, der Gott der Ehren donnert / *Psal. 29.* Denn es sind der sicheren und ruchlosen Leute alzuviel / welche vermeynen / solche Sachen trügen sich nur natürlich und ohngefahr zu / und sehen nicht auf Gott / der hiedurch erkant seyn wil.

Die Exempel und Erfahrung bezeugens auch / daß Gott ofters unnatürliche und übernatürliche Donnerwetter gewircket / die Gottlosen zu vertilgen / als in der Sündfluth / im schwefelichten Feuerregen zu Sodom / bey Stürzung Pharaonis, ins rothe Meer / *Psal. 77.* Bey Ueberwindung der Fünf Könige von Josua / *Jos. 10.* Bey Verjagung der Philister / *1. Sam. 7. Syr. 46.* Zur Zeit Theodosij, Aurelij, da die Legion der Christen / welche mit ihrem Gebet das Donnerwetter und Hagel erlanget / so die Feinde erschlagen und in die Flucht getrieben / genant worden das Donner-Regiment.

Oder sein Volck in der Gottesfurcht zu erhalten / als ER unter donnern und blißen sein Befehl gegeben / und Moses das bebende Volck also angedet : Fürchtet euch nicht / denn Gott ist kommen / daß ER euch versuche / und daß seine Furcht euch für Augen were / daß ihr nicht sündigt / *Exod. 20.* Abermals als sie einen König begehrten zu Samuels Zeiten / ließ Gott donnern / daß sie inne wurden des grossen Übels / das sie gethan hatten / und den HERRN fürchteten / *1. Sam. 12.*

Oder so die Gewitter gar zu ungewöhnlicher Zeit kommen / mitten im Winter / darauß zu erkennen / daß nicht nur die Natur / sondern vielmehr der HERR unser Schöpffer der Natur sein Werk dabey

habe. Divina fulminibus inest potentia, hat der Heyde *Seneca* gesagt; bey den Wettern ist eine wunderliche himlische Kraft/ darinn sich menschliche Vernunft nicht richten kan.

Hiebey läst sich zugleich abnehmen/ daß die Zaubersäckle und Hexen/ kein Donnerwetter können zuwegebringen/ auch könne der Teuffel aus seiner eigenen Macht nichts schaffen/ sondern es bleibe das Donnern ein Werk göttlicher Majestät und Allmacht/ wiewohl *God* bißweilen dem Teuffel zulasset/ bey solcher Gelegenheit/ seinen Grimm außzulassen/ setzet ihm aber doch gewisse Ziel/ die er nicht überschreiten und denen/ die *God* lieben/ kein Härlein krummen muß: Ohne Erlaubnuß von *God* darf er dem Hiob sein Haus nicht einwerffen: Wie er aber rumore/ weñ ihm *God* macht und Raum läset/ ist zu ersehen aus dem Exempel des denckwürdigen Donnerwetters zur Delfe Anno 1535. geschehen/ so *D. Andr. Musculus* in seinem Büchlein von des Teuffels Tyranny anführet/ und *Hr. Sigmund Schwabe* in seinem *Speculo mundi indurati*.

II. Fulgurum & tonitruum effectum & finem, die Wirckungen und Endursachen der Donnerwetter. In der Natur sind ihre Wirckungen:

Theils heylsam/ in dem sie das Erdreich erschütteln und aufheben/ die Luft reinigen/ und erfrischende fruchtbare Regen mitbringen/ daher speise die Fülle wird/ *Job. 36*.

Theils schädlich/ weñ sie ganze Häuser/ Dörffer und Städte anzünden und in einem huy auffressen/ Menschen/ Vieh und Früchte niederschlagen. Vom wetterleuchten sterben die Krebse/ der Wein verleurt seine Kraft;

Unser *Elihu* aber stellet sie uns für 1. Ut sonora existentia, gloria & omnipotentia DEI spectacula, als Erweisung/ daß wahrhaftig ein *God* und daß derselbe ein Majestätischer Allmächtiger

tiger HERR sey. Den von seinem Munde gehet solch Gespräch aus / wenn sein Donner gehört wird / kan mans nicht aufhalten / und ER thut damit grosse Dinge / Gottes unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Kraft und Gottheit wird erkant / so man des wahr nime an den Wercken / spricht Paulus Rom. 1. Sind die Wetter groß und brausen sie greulich / so sollen wir gedencen / daß der HERR in der Höhe noch grösser sey / Psal. 93. Der hoffärtige Alexander Magnus gerieth in den Vnsinn / als were er Jovis Sohn / und wolte wie ein Gott angebeten seyn / als aber ein greulicher Donnerschlag kam / fragte ihn der Philosophus Alexander höflich : Nunquid ut hujusmodi fecisti Alexander Jovis ? Das ist / wie es Job. 40. außgeredet wird : Hast du einen Arm wie Gott ? Kanst du mit gleicher Stimme donnern / als ER thut ? Oder c. 38. Kanst du den Donner in den Wolcken herführen ? Kanst du die Blitzen auflassen / daß sie hinfahren und sprechen : Hier sind wir. Oder Exod. 9. In welchen Lande hat ER seines gleichen ? Wo ist so ein mächtiger GOTT / der das grosse Gebäude Himmels und der Erden mit einem Schlag in Hauffen werffen kan ? Psal. 77. Du bist der GOTT / der Wunder thut / deine Blitzen leuchten auf den Erdboden / es donnert im Himmel / das Erdreich reget sich und bebet davon. ER ist der Obriste Præsident, der über Feuer und Dampf / Hagel und Sturmwinde zu gebieten hat / Psal. 148. ER lässets wunderlich durcheinander blitzen / daß sich der Himmel aufthut und die Wolcken schweben / wie die Vogel fliegen. ER machet durch seine Kraft die Wolcken dicke / daß Hagel heraußfallen / sein Donner erschreckt die Erde / und Berge zittern für ihm. Durch sein Wort bestehet alles / wenn wir gleich viel sagen / so können wir es doch nicht erreichen. Wenn wir gleich alles hoch rühmen / was ist das ? ER ist doch noch viel höher / weder alle seine Werke. Der HERR ist unaussprechlich groß / und seine Macht ist wunderbarlich.

B iij

Drum

Drum haben unsere Vorfahren / wenn ein Wetter kommen ist /
 recht gesagt : Der alte GOTT lebet noch / den ER läffet sich im Don-
 ner hören. Und wir ruffen alsden uns untereinander zu : Trettet
 her und sehet das grosse Ding / daß der HERR vor unsern Augen thut /
1. Sam. 12. Bringet her dem HERRN ihr Gewaltigen / bringet her
 dem HERRN Ehre und Stärke. Bringet dem HERRN Ehre
 seines Namens / betet an den HERRN im heiligen Schmuck / *Psal. 29.*
 2. Ut Terrifica DEI contra prævaricatores legis Zelotæ ve-
 stigia & testimonia , als erschreckliche Entdeckungen des Eynfers
 Gottes wider die Verbrecher des Gesetzes. Das Herz Elihu ent-
 setzet sich dessen und bebet / er sagt der Donner Gottes zürne / schelte /
 brülle. Unter Donner und Blitz hat ER das Gesetz gegeben / um
 welches es keine taube Nüsse sind / sondern es ist die Regel seiner un-
 wandelbaren Gerechtigkeit / welche ER durchaus wil gehalten haben ;
 ER stellet auf seine Bnehargam und Donnerkinder (wie ER solchen
 Namen den beyden Aposteln Jacobo und Johanni gab / *Marc. 3.*)
 welche mit dem Donner des Gesetzes die sichern Menschen in ihrem
 bösen Beginnen schrecken sollen ; wenn aber die Steinharte Herzen der
 rohen Sünder sich durch solche mündliche Predigten nicht wollen
 gewinnen lassen / so tritt GOTT selbst auf / hält Real-Predigten / tonat
 voce excellentiæ suæ , donnert mit seinem grossen Schall / läffet
 seine blißende feuer flammende Himmel-Earthaunen abgehen / und das
 mit wir nicht meynen / es seyn fulgura ex pelvi, so muß es bey
 blossen schrecken nicht bleiben / sondern die Früchte der Erden werden
 zerhackt / Menschen und Viehe daniedergeschlagen / Städte und
 Dörffer zu Grunde abgebrant. Die mit dem HERRN haddern /
 müssen zu Grunde gehen / über ihnen wird ER donnern im Himmel /
 sagt die fromme Hanna / *1. Sam. 2.* Der HERR wird regnen lassen
 über die Gottlosen Blitz / Feuer und Schwefel / und wird ihnen ein
 Wetter

Wetter zu Lohn geben / *Pfal. 11.* Du wirst von dem HERRN heim-
gesuchet werden mit Wetter und grossen Donner / und mit Flammen des
verzehrenden Feuers / *Esa. 29.* Sihe / es wird ein Wetter des HERN
mit Grimm kommen / ein erschrecklich Ungewitter wird den Gottlosen
auf den Kopf fallen. Den des HERRN grimmiger Zorn wird
nicht nachlassen / bis ER thue und aufrichte / was ER im Sinne hat.

Exempel dessen haben wir aus H. Schrift schon angezogen. An-
dere Christliche Scribenten in ihren Wetter-Spiegeln und Predigten
erzehlen / daß der gerechte GOTT mit seinen feurigen Donnerkeilen ab-
gestraffet die Gotteslästerer und Flucher / den Arianischen Bischof
zu Carthago in Africa Olympium, als er in einer Badstube die H.
Dreyeinigkeit schmähete. Einen Edelman von Schönburg / jene 3.
Landsknechte / die aus ihren Munde greuliche Verwünschungen auß-
schütteten / daß Donner und Blitz so viel Klößern tief den Nächsten
in die Erde schlagen solte / den Zauberer Zoroastrum ; die Meinen-
disgen / welche mit Eheverlöbnußen Leichtfertigkeit getrieben und mit
Bethörung bey dem Donnererschlagen einfältige Mägde zu Vollbrin-
gung ihres Fleischeslust überredet.

Die Verfolger rechtgläubiger Christen / die Verläugner der er-
kanten seligmachenden Wahrheit / die Verächter der Stimme des
HERRN in der Predigt seines Worts / und im eusserlichen Donner
von Himmel ;

Die Prasser / Verschwender und Verderber der Gaben Gottes /
die Kleiderpraler / und nach der Männer Art sich tragende Weibes-
personen / oder nach der Weiber Manier sich tragende Mannsper-
sonen / so für den HERRN unsern GOTT ein Greuel sind / *Deut. 22.*

Die Huren und Ehebrecher / den unzüchtigen Ajax, jenen Bürger
zu Glas und eines Goldschmieds Frau in einem Bette / einen Weiß-
gärber und Hutmacherin zu Breslau / eine Braut zu Breslau / die bey
einen

einem andern gelegen / eines Organisten Frau zu Muscau in unserer
 Lausitz / so mit einen von Adel gebuhlet / einen Goldschmids-Gesellen
 zu Schweinitz / der bey seines Herrn Frau in Ehebruch gelegen / jenen
 Gesellen zu Strahlen / der mit eines andern Braut zugehalten / des
 Türckischen Königs Concubin Labellam Blandinam.

Die Diebe / einen Müller zu Trautenau / als er ein gestohlen Kalb
 auf dem Rücken heim trug ; jene 3. zu Freystad / welche zu nacht in eines
 Tuchmachers Hause Wolle und andere Sachen eingepacket / wurden
 des Morgens dabey tod gefunden.

Die Doyler und gewinnsüchtige Spieler / welche die edle Zeit
 muthwillig verspielen / mit solchem Handel / dabey falschschweren /
 Begierde des Nächsten Guth / Versäumung des Berufs / Fluchen /
 Mord und Todschlag vorgehet. Jene 3. zu Brieg / welche also tod
 gefunden / daß sie die Kartenblätter in den Händen zertheilet behalten /
 alhier zu Cobus Anno 1303. Sieben auf einmal bey dem Würffelspiel.

Die Bucherer und Scharzhantse / denen ihr ungerechtes Guth
 auf einmal mit Haub und Hof verbrand ist.

Dergleichen unzählbare Exempel mehr hat der erzürnete **GOTT**
 an vielen Orten statuiret / daß wir uns für des Donners Zorn und
 seinen Gesellen dem Blitz fürchten / und wissen sollen / es sey noch ein
 gerechter enferiger **GOTT** im Himmel / der alle / welche sein Gesetz über-
 treten / straffen könne und straffen wolle. Wenn wir schelten und zornig
 seyn / so folget ein Wort auf das ander / und je länger wir zürnen /
 je härter wir reden ; also / wenn **GOTT** zürnet / so folget ein harter
 Schlag / bald noch ein härterer. Dampf gehet aus von seiner Nase /
 und verzehrend Feuer von seinem Munde / daß es davon blizet / Ps. 18.
 Wie ein zorniger Mensch Athem aus der Nasen bläset / und durch die
 Zunge des Mundes die Luft beweget ; also läset **GOTT** Dampf und
 Feuer von sich ausgehen / daß in einem Augenblick ganze Länder /
 Städte /

Städte / Dörffer und Gassen abbrennen / und das wilde herumlaufende Feuer / Menschen / Vieh und Gewächs tödtet und nicht zu löschten ist / auch keine Bestung ihr Pulver so wohl verwahren kan / daß der Blitz nicht dasselbe finden und anzünden könnte / wie zu Mecheln in Brabant geschahen.

3. Ut portentosa pœnitentiæ suscitabula, als Erweckungen zu wahrer / allgemeinen / schleunigen / beständigen Busse / damit uns seine Klage nicht treffe : **G**ott donnert greulich / brüllet / zürnet / schilt / thut grosse Dinge / und wird doch nicht erkant ; welche Klage billich über die geführet wird / bey welchen ist gedachte und andere Sünden im Schwange gehen / und weder die Sünder selbst sich befahren / daß **G**ott mit Donner drein schlagen könnte und möchte / noch die Prediger und Regenten der Vppigkeit und Ruchlosigkeit steuren / sondern durch die Finger sehen / dazu stille schweigen / bemänteln und geringe machen.

Darum schläget **G**ott mit seiner Donneraxe in die Kirchen / auf daß **ER** aufwecke die Lehrer / damit sie im Amte nicht unfleißig / noch im Leben ärgerlich seyn sollen ; die Zuhörer / daß sie es nicht auf die leichte Achsel nehmen sollen / weñ ihnen ihr Vbertretung verkündigt wird.

Darum schieffet **ER** mit seinen Donnerpfeilen und Steinen an die Thürne / Schlösser / Rathhäuser / daß **ER** hohes und niedriges Standes Regenten aufmuntere / damit sie vor ihre Person selbst wahrhaftig / gottfürchtig / redlich / und dem Geitze feind seyn / *Exod. 18.* Und daß auch allen Gottlosen Wesen und ärgernüssen bey ihren Vnterthanen mit Gericht und Gerechtigkeit wehren / den Frommen mit Schutz / Witwen und Waisen mit Rath / Hülffe und Trost beywohnen / ihrer Regierung sich sorgfältig und embsig annehmen / ihres Standes sich nicht überheben / noch ihrer Gewalt mißbrauchen /

E

sondern

sondern aus dem Donner erkennen sollen/ daß das Gerichtambt Gottes sey/ *Deut. 1.* Und sie nicht den Menschen das Gericht halten/ sondern dem HERRN/ der da fraget/ was sie handeln/ und forschet/ was sie ordnen; der die Gewaltigen gewaltiglich straffen/ und über die Mächtigen ein starck Gerichte halten wil/ *Sap. 6.* Den bey dem HERRN unserm Gott/ der mit ihnen im Gericht ist/ ist kein Vnracht/ noch Ansehen der Personen/ noch Annehmen des Geschencks/ *2. Chron. 19.* Wer nicht thut nach dem/ das der HERR geordnet/ und sein Ambt nicht fein führet/ über den wird der HERR gar greulich und furk kommen/ *Sap. 6.*

Darum spaltet Gott in einem Huh die festen dicken Eichbäume mit seiner Donnerart/ und zermalmet sie in kleine Stücklein/ welches etliche Zimmerleute in vielen Tagen nicht thun könnten/ anzuzeigen/ daß die Hochtrabende von ihrem Stolz/ die Sichere von ihrer Verstockung abstecken/ und für Gott sich klein machen auch gegen dem Nächsten Demuth und Sanftmuth erweisen sollen.

Ein Vater oder Herr im Hause/ schlägt mit der Ruthen oder Stock aufn Tisch/ und dräuet den muthwilligen Kindern und Gesinde/ wo sie es nicht besser machen/ so wolle er drein schlagen un straffen; Also schläget Gott schrecklich/ und doch nicht sonderbar schädlich/ mit Donner und Blitz daher/ daß wir bedencken und erkennen sollen/ woran wir übel vor dem HERRN gethan/ vom bösen lassen und guthun sollen. Verachtet man auch diesen Bußwecker/ Warnungs- und Dränungs-Zeichen/ so erfolget solcher Strich und Staupe/ daß man die Hände übern Kopf zusammen schläget/ inmassen der gerechte herliche Gott eben diese unsere Stad Cobuß/ Ao. 1468. d. 19. Sept. durchs Wetter angezündet/ und samt der Kirchen zu Grunde verbrand hat. Der barmherzige Gott habe Gedult mit uns/ und lehre uns bedencken/ was zu unser Belchrung und Friede dienet/ damit wir nie dergleichen

dergleichen und andern Unglück verschonet werden/in seinen Wegen wandeln / und seine unendliche Güte preisen hier zeitlichen und dort ewiglich.

III. Fulgurum & tonitruum damna averruncandi ordinem, die ordentliche Abwendung des Wetterschadens / und was wir bey und unter entstehenden gefährlichen Donnerwettern gedencken und vornehmen sollen. Elihu klagt über die / welche aus solchem schrecklichen Werck die Herzligkeit und Allmacht / gestrenge Gerechtigkeit und feurbrennenden Zorn Gottes ; warnende / dräuende Langmuth und zur Busse lockende Güte Gottes / nicht erkennen wollen ; erfordert aber von uns / das audiendo audire : Lieber ! Höret doch ! und zeigt mit seinem Exempel / daß wir uns für der Macht und dem Zorn des HERRN / der im Himmel donnert / kindlich fürchten sollen ; dessen entsetzet sich mein Herz und bebet / spricht er. Daher hiebey anzuführen :

I. Negligentium carnalis securitas , die fleischliche Sicherheit der frechen Leute / die sich für des HERRN Gewalt und Grimm gar nicht entsetzet / und da noch die blinden Heyden durch den Donner des HERRN sich haben schrecken lassen / 1. Sam. 7. Und das unvernünfftige Vieh sich fürm Donner entsetzet / ins dicke Gehölze läuft / in die Höle sich macht / und an seinem Ort bleibet / Job. 37. Die Hindin von der Stimme des HERRN erregt wird / daß sie für Angst ofte ehe gebähren muß / Psal. 29. Wie es die Erfahrung bezeuget / daß zahme und wilde Thiere alsdenn fliehen und sich verkriechen ; So hats unter den vernünfftigen Menschen solche harte Köpffe gegeben / die des Donners gespottet und gesagt : Die sich vorm Donnerwetter entsetzten / weren ja so nartzisch / als wenn sich jemand vorm Sonnenschein / lieblichen Regen und kühlen Winde fürchten wolte ; oder wüste Unsfläter / die ihnen das Zechen und Panqueiren / Tanzen und Spielen /

E ij

Duhler

Buhlen und Huren / mehr haben angelegen seyn / und Paucken und Pfeiffen in ihren Wolleben klingen lassen / als das Sehen auf das Werk des HERRN / und schauen auf das Geschäfte seiner Hände / Esa. 5. Wie etliche gesagt : Untern wetterleuchten lieffen sich schöne Frauen auch wohl herzen ; andere : Das Bier schmeckte im Donner so wohl / als ohne das Wetterleuchten / sie sässen im truckenen ; viele ihre scherzliche Schwencke mit dem Donnerwetter getrieben / als rumpelte GOTT mit ihren außgesoffenen Fässern ; als ginge ER mit den Wein-Vierteln zu Chore / weil es ein gut Wein-Jahr geben würde ; oder als were ER ein Mäurer worden und ladete Steine ab. Stolze heydnische Könige habens mit wetterleuchten / donnern und einschlagen dem wahren GOTT gleich zu thun sich vermessen / wie Salmoheus auf seiner kühfernen Brücke / Caligula mit seinen Instrumenten ; welchen verwegene Soldaten / die doch Christen seyn wollen / fast nachgefolget / un̄ als den dem Wetter entgegen geschossen.

Dergleichen GOTTES vergessene Leute haben die Donnerwetter gehalten pro inani coeli murmure, als maueten etwa Raken oder pfiessen sie Gänse an / und haben stracks keinen Gedancken gehabt einiges Mittel zu ergreifen / womit das schreckliche Ungewitter gütig regieret und abgeföhret würde / daher ihnen recht geschehen / weñ nicht allein ihr Weinwachs und Feldfrüchte vom Wetter verderbet / und ein rother Hahn ihnen aufs Haus gesteckt / sondern auch sie selbst vom Wetter ertöbet / geblendet / und also zu tode geschlagen / daß eine erbärmliche Gestalt der zerknirschung und Zermalmung an ihnen zu sehen gewesen.

2. Superstitiosorum anilis vanitas, die altwettelische Eitelkeit der abergläubischen Heyden und Papisten / deren

Jene erdichte Abgötter / Deos statores, Tonantes, Feretrios, Jovem Elicium, ja die bösen Geister selbst angebetet / daß sie nicht
möchten

möchten Schaden geschehen lassen / oder aus der Natur angewendet Edelgesteine / Achat, Hyacinth, Smaragd, Corallen, Chelidoni- as, Pæonien, Körner / Haußwurß / Lorbeerbäume / Kränze un Zweige davon / Adlersfedern / Meerkälberhäute / oder sich in ihre speluncas, tieffe Gewöiber und Keller verkrochen / den Kopf verhüllet / und die Ohren zugestopffet.

Diese aber ihre Feuer- und Wetterheiligen / als Nothhelffer ange- ruffen / den getauften Glocken / wächsernen Agnus DEI, geweihten Kräutern / Kerzen / dem Evangelio Johannis einige Kraft zugeeig- net / auch wohl das Ungewitter bezaubern und beschweren wollen.

Unter welche nichtige Mittel gehöret / daß manche zur zeit des Ungewitters eine Art in die Schwelle hauen / und dabey für aller Ge- fahr sicher zu seyn vermeynen / in gleichen / was für Gauckley und grobe Mißbräuche mehr pflegen getrieben werden.

3. Ritè & piè se gerentium laudabilis qualitas, die richtige Christliche Weise sich bey dem Donnerwetter gebührlich zu erzeigen / oder / was für bewehrte / in Gotteswort gegründete Mittel als den zu gebrauchen. Unser Elihu befiehet uns an 1. Den rechten Glockens- klang. 2. Die brennende Glaubens-Kerze. 3. Ein liebliches wohl- riechendes Danck-Opffer. 4. Die immergrünende Haußwurß der Lebens-Besserung und Jüngsten-Tages Erinnerung.

1. Sollen wir in unsern Herzen an der Sturm- und Betglocke ziehen / und damit steif und unablässig läuten. Wenn sein Donner gehöret wird / kan mans nicht aufhalten / ER donnert greulich / sein Donner zürnet / spricht Elihu. Iræ autem DEI solæ resistunt preces & qui nullis contra se viribus superari potest, publica- ni precibus vincitur, schreibt Hieron. Den Zorn Gottes aber kan man allein mit dem Gebet aufhalten / und den keine Gewalt über- winden kan / der muß sich gefangen geben dem Gebet des bußfertigen Sölners : *Gott sey mir Sünder gnädig.*

Diß

Diß Geläute und Gethöne mag das Wetter stillen/ oder in einen
 wüsten Wald führen / den daß hat **GOTT** geordnet. *Psal. 50.* Ruffe
 mich an in der Zeit der Noth / so wil ich dich erretten / so solt du mich
 preisen. *S. Jacobus rühmets cap. 5.* Des Gerechten Gebet vermag
 viel / weñ es ernstlich ist. *Moses* hats probat befunden / da es in *Egypten*
 schrecklich donnerte / und er seine Hände gegen dem **HERRN**
 außbreite / so muste der Donner aufhören / *Exod. 9.* Als die Jünger
 Christi im Schiflein beteten / legte sich das Ungewitter / und ward eine
 grosse stille / *Marc. 4.* Die Kinder *Israel* hielten zur Zeit eines schweren
 Gewitters bey *Samuel* an / daß er den **HERRN** für sie bitten wolte /
 damit sie nicht stürben / *1. Sam. 12.* *Kaiser Maximilianus I.* sprang
 vom Wagen / fiel auf die Knie / befahl sich göttlicher Gnaden / und
 sagte : **O Allmächtiger GOTT** / du bist allein der rechte *Kaiser* / wir
 alle miteinander sind nur deine *Bauern* ; und **GOTT** hat ihn samt den
 Seinen erhalten. *Kaiser Ferdinandus* sagte die schweren Gewitter
 zu vertreiben / were auf der Welt kein besser Mittel / als das liebe Gebet /
 fiel gar oft auf die Knie / stieg unterwegs aus seinen bedeckten Was-
 gen / und als ihn ein Herz von *Kosenberg* erinnerte im trucknen zu
 bleiben / sprach er : Können den solche Ungewitter nur um der *Armen*
 willen ? *D. Hunnius* schreibet / unter vielen Exempeln derer vom
 Donner erschlagenen / finde er keines / daß ein Mensch unter herkli-
 lichem Gebet / kniende / mit aufgehobenen Händen / were verschret
 worden / hingegen sehr viele / daß **GOTT** die betende vor andern beschir-
 met hat. Zur Zeit *Eliæ* wurde der *Dritte Hauptman* samt seinen
50. erhalten / als er flehete / *2. Reg. 1.* Vor Zeiten kamen die *Christen*
 im Tempel zusammen / weñ grosse Wetter entstunden / und rufften
GOTT emsig an. *Lutherus* meynet / es sey anfänglich mit den glocken-
 läuten zur Zeit des Ungewitters gar wohl gemeynet gewesen / und
 were nicht böse / so mans noch thäte / nicht das Wetter zuvertreiben /
 sondern

sondern das Volk zum Gebet zu reizen / damit GOTT für Schaden behüten wolle.

Demnach / ihr Hausväter und Hausmütter / wenn ihr sehet die Blitzen Gottes scheinen / oder höret den grossen Schall / daß Gottes Donner greulich zürnet / so befehlet euch GOTT mit Leib und Seel / Haab und Guth / fallet samte euren Kindern und Gesinde auf die Knie / sprecht die Gebete zur Zeit des Donners / singet die geistliche Lieder : Wenn wir in höchsten Nothen seyn / r. GOTT der Vater wohn uns bey / r. Nimm von uns HERR du getreuer GOTT / r. Vater unser im Himmelreich / r. In dich hab ich gehoffet HERR / r. In deine Hand uns geben wir / r. Ist's tag / so wartet damit nicht / bis das Wetter all zusammen gezogen ; ist's nacht / so bleibet nicht liegen und faullenzen ; betrachtet den 18. 29. 38. 57. 77. 89. 91. 97. 135. 148. Psalm.

Werdet ihr also den rechten Glockenklang erschallen lassen / so wird das zornige Wetter ohne Schaden vergehen.

2. Müssen wir zur Zeit des Blizens und Donnerns das Lichte des kindlichen Vertrauens / unsere Glaubenskerze wohl verwahren / damit sie nicht verlösche / und uns nicht die Finsterniß der unchristlichen und unmässigen Furcht überfalle. Das Herz Elihu entsetzet sich und bebet / aber er bedencket dabey daß der Blitz und Stral / Gespräch und Schall Gottes sey / daher ist er getrost / und fürchtet sich nicht / weil der HERR auch unterm Donnern grosse Dinge thut / Joel. 2. Damit spricht ER uns einen guten Muth zu / und wil / daß wir nicht nur sehen sollen auf den grausamen Anblick der Creaturen / wie die zum mörderlichen Schaden erschrecklich bereit stehen / sondern daran gedenscken / daß wir mit GOTT wohl dran seyn / von dem das Wetter her rühret und regieret wird. Wir sind ja versichert :

1. Divinae faventiae & foederationis, daß GOTT in Christo unser liebreicher Vater und Beschützer sey / der mit uns einen so unaufhörlichen

aufhörlichen und ganz unverbrüchlichen Saltzbund gemacht / daß Berge wohl weichen und Hügel hinfallen / aber seine Gnade nicht von uns weichen / und der Bund seines Friedens nicht hinfallen sol ; also hat ER geschworen / daß ER nicht über uns zürnen noch uns schelten wil / *Esa. 54.* Wir sind getauft im Namen des Vaters / Sohns und des Heil. Geistes / im H. Abendmahl mit dem wahren Leib und Blut Jesu Christi gespeiset und geträncket / durch Christum befreiet von allen Sünden / vom Schrecken des göttlichen Zorns und ewiger Verdammniß / nichts kan uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu unserm HERRN ist / *Rom. 8.* Sein Wort / sein Tauf / sein Nachtmahl / dienet wieder allen Unfall / der Heil. Geist im Glauben / lehrt uns darauf vertrauen. Gar freudig sagt *Lutherus* : Ich sol und wil mich für nichts fürchten / und wenn der Blitz diesen Augenblick herabschläge / und alles in einander würffe / den Christus ist mein mit seinen Leyden / Sterben und Leben / der Heil. Geist ist mein mit seinem Trost / dazu der Vater selbst mit seiner Gnade / *Tom. VII. Jen. fol. 164.* So schreibet auch *Matthaeus conc. 12. de Luthero* : Als er wegen des heftigen Schwindels in die Gedancken gerathen / der Schlag werde erfolgen / daß er gesaget : Schlag her / lieber HERRN Jesu / ich bin fertig / weil ich auf dein Wort absolviret / und mit deinem Fleisch und Blut gespeiset und geträncket bin / schlag immer her / und komm in nomine Domini. *Matthaeus* selbst / als er noch Schulmeister in Joachimsthal gewesen ist / hat pflegen zu sagen / wenn ein Wetter kommen ist / ihm sey recht wohl zu muth unter seinen Schülern ; Er gedenecke / hier sitze ich / wohin ich von Gott und meiner Obrigkeit hingordnet bin / ich weiß / daß es mein Beruf und mir befohlen ist / schlage nun / wie du wilt / so befehl ichs Gott.

2. Divinae providentiae & protectionis, der gnädigen Ver-
sicherung und Beschirmung Gottes. Den ER hat als der oberste
Regent

Regent Himmels und der Erden/ den Donner und Blitz in seiner Gewalt / ohne seinen Willen mögen sie weder entstehen noch schaden. ER gebeut ihnen so wohl / als dem Meer : Bisshier solt du kommen und weiter nicht / hier sollen sich legen deine stolze Wellen / Job. 38. Es hat gar oft der Donner einen oder etliche Gottlosen erschlagen/ der Fromme / so ihnen zur Seiten oder mitten unter ihnen gewesen / ist nichts verfehret worden ; allen Unfall wil ER wehren / kein Leyd sol uns wiederfahren / kein übel sol uns begegnen / keine Plage zu unser Häuten sich nahen/ Psal. 91. Tod/ Sünd/ Teuffel/ Leben und Gnad/ alles in Händen ER hat/ ER kan erretten alle die zu Ihm treten. Ganz ungemessen ist seine Macht/ fortgeschicht/ was sein Will hat bedacht/ wohl uns des feinen HERRN.

Kein schädlicher Sperling fället auf die Erden/ der unreinen Sau mag keine Borste verlest werden/ ohn Gottes Willen/ vielmehr wird in guter Sicherheit seyn können/ unser Leib und Seele. Die GOTT vertrauen / die erfahren daß ER treulich hält / und die treu sind in der Liebe / läffet ER Ihm nicht nehmen/ den seine Heiligen sind in Gnade und Barmherzigkeit / und ER hat ein Aufsehen auf seine Auserwehlten/ Sap. 3. Heisset ER doch unser Zuflucht und Verbergung für den Ungewitter/ Esa. 4, 25. Unser Schild/ Horn und Schutz/ Psal. 18. Der Name des HERRN ist ein festes Schloß/ der Gerechte lauft dahin und wird beschirmt / Prov. 18. Wer unter dem Schirm des Höchsten ist / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem HERRN / meine Zuversicht und meine Burg / mein GOTT auf den ich hoffe / Psal. 91.

Durch solchen Trost und Vertrauen werden wir gar andere Leute und sagen : Ist GOTT für uns/ wie ER den ist/ Rom. 8. So mag nichts wider uns seyn / es sey Donner / Blitz / Hagel und noch so greuliches Ungewitter / ER wird uns wunderbarlich erhalten / daß wir nicht brennen/

D

brennen noch die Flamme uns anzünden sol/ weñ wir gleich durchs
 Feur gehen müssen/ *Esa. 43.* **G**ott ist unser Zuversicht und Stärke/
 eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben/ darum
 fürchten/wir uns nicht/weñ gleich die Welt unterginge/ *Psal. 46.* Was
 aller Vernunft unmöglich/ aller Weltweisheit thöricht/ allen Men-
 schen natürlicher Weise unbegreiflich scheint/ das ist der Allmache
 Gottes leichte. Drum wir diesen wundermächtigen **G**ott/ uns mit
 Leib und Seel vertrauen/ und Ihm unser Haab und Guth befehlen
 sollen/ welcher die allerschrecklichste Gefahr bey den Seinigen ohne
 allen Schaden abgehen lassen/und in einem Augenblick alles wiedrum
 endern kan/ als von Anbeginn der Welt her zu unzählbaren malen ge-
 schehen. Wer den **HERRN** fürchtet/ der darf vor nichts erschrecken/
 noch sich entsetzen/ den **ER** ist seine Zuversicht/ die Augen des **HERRN**
 sehen auf die/ so Ihn lieb haben/ **ER** ist ein gewaltiger Schutz/ *Syr. 34.*

Wolte aber jemand hier einwenden/ daß gleichwol oft frommen
 Leuten grosser Schade an Gebäuden und Getreyde durch Anzünden
 und Einschlagen des Wetters geschehen/ dem geben wir zur Antwort/
 daß solches eben mit **G**ottes Wissen und willen geschehe/ der nicht un-
 ser Verderben/ sondern unser Bestes damit suchet/ auf daß wir die
 Sünde erkennen/ den Glauben/ samt der Gedult und Hofnung üben/
 unser Vertrauen nicht auf das irdische und zeitliche/ sondern auf das
 himlische und ewige sollen lassen gegründet seyn.

Gott weiß besser was dir nützet/ den du/

Drum wie **ER** macht/ sprich Amen darzu.

ER beweiset seine Güte und Treue damit/ daß **ER** Haab und
 Guth angreift/ und schonet dabey des Leibes und der Seelen. Weñ
 ein eigensinnig und halbstarrig Kind erkennen sol/ daß es unrecht ge-
 than habe/ so hänget ihm der Vater den Brodkorb höher und schleust
 ihm die Kleider eine weile ein; weñ es sich aber umkehret und bessert/ so
 gibe

gibt ER sie ihm allmählich wieder / und läßt ihm auch wohl ein köstlichers Kleid machen : Also kan GOTT den erlittenen Schaden leichtlich wieder erstaten und reichlicher segnen. Es ist vorhin alles sein und nicht unser ; es hieß mit Hiob erstlich : Dominus dedit, der HERR hats gegeben ; Als ihm durchs Wetter alles genommen und verbrand wurde / folgete drauf : Dominus abstulit, der HERR hat das seine wieder genommen ; im letzten Capitel hieß es : Dominus reddidit, der HERR segnete Hiob mehr / den vorhin / es ward ihm alles gedoppelt und reichlich wieder ersetzt / Job. 42. Deñ der HERR wird gnädig seyn den Beringen und Armen / und den Seelen der Armen wird ER helffen / Psal. 70.

Möchte weiter ein furchtsames Herz gedencken : Es muß gleichwol mancher plötzlich und geschwinde auf der Stelle des unverhofften Todes seyn / wer solte den nicht in solchen Donnerwetter zagen ? Antwort : Es ist nicht ohne / es sind vom Donner erschlagen worden nicht nur gottlose Sodomiter / sondern es hat auch der allein weise GOTT bisweilen auf fromme Christen mit dem Geschos seiner Blitzen geziellet und getroffen / aber das ist ihnen keine Zornstraffe gewesen / und hat ihnen so wenig an der Seeligkeit geschadet / als dem Propheten Elia / der auf feurigen Wagen und Rossen im Wetter gen Himmel fuhr / 2. Reg. 2 Es kan uns ja so wenig die Art des Todes / als der Tod selbst scheiden von der Liebe Gottes / Rom. 8. Wer mit GOTT in seinem Gewissen Friede hat / und bereit ist willig zu folgen / welche Stunde ihn GOTT abfordert / dem kan kein geschwinder und schrecklicher Tod schaden / muß gleich ein Gottfürchtiger dem Leibe nach solches kläglichen Todes sterben / als ein Gottloser und Verdampfer / so ist er doch darum nicht zur Hölle zu verurtheilen / deñ denen die GOTT lieben müssen alle Dinge zum besten dienen / Rom. 8. Und hat GOTT seine unergründliche Ursachen / warum ER über gottselige Leute / dem Leibe

nach / solche klägliche Plage verhänget / an der Seelen muß es ihnen nicht schaden / die wil **GOTT** vor dem ewigen Feuer wohl bewahren. Non ideò ipse distincti non sunt, quia distinctum non est, quod utriq; perpesi sunt, spricht *Augustinus*. Ob gleich ein frommer Christ oft daß leyden muß / was ein Gottloser auch leydet / so bleibet doch unter ihnen ein grosser Unterschied. Ne curandum est, necessariò morituis, quid accidebat, ut moriantur, sed moriendo quò ire cogantur. Und die so nothwendig sterben müssen / haben sich darum nicht anzunehmen / was für ein Unfall komme / durch was Gelegenheit und Art des Todes sie ihr Leben beschliessen müssen / sondern auf dieses sollen sie gute Achtung geben / wohin sie durch den Tod gelangen werden. Hiobs Knaben / über welche das Feuer **GOTTES** von Himmel gefallen / werden traun nicht alle gottlos gewesen seyn / *Job. 1.* So meynen auch viele / daß es den Söhnen **Aarons** an der Seeligkeit nicht geschadet / ob sie gleich das Feuer / so vom **HERREN** aufgefahren / verzehret / weil sie nach **GOTTES** Befehl in ihren heiligen Röcken haben müssen begraben und von dem ganzen Hause **Israel** beweinet werden / *Lev. 10.* Drum sol man wissen / ist der vom Feuerstral hingerichte Mensch ruchlos gewesen / so geschichts den Frommen zu gut / daß sie sehen / wie **GOTT** in seinem Worte warhaftig / und in seinem Gerichte gerecht ist ; den Sichern zum schrecken / daß sie umkehren und Busse thun / ehe sie gleicher Gestalt davon fahren wie ein Vieh / und das Lichte nimmermehr sehen / *Psal. 49.* Ist er aber fromm und still gewesen / hat an **Christum** gegläubet / und einen Christlichen Wandel geführet / so mögen die Sichern hierbey ein nachdenckē haben / weil diß am grünen Holz geschehen / was den durren begegnen werde ; weil der es nicht verschuldet / den Donnerkehl zutrinken / hat trincken müssen / daß sie nicht ungestraft bleiben ; sondern die Hefen werden außsauffen müssen / in dem Psal der mit Feuer und Schwefel brennet / *Apoc. 21.*

3. Wäffen

3. Müssen wir, so bald der Zorn des Donners fürüber / nicht vergessen des schuldigen Dankopfers / und die aus diesen wunderbaren Werck erkante Macht / Herzlichkeit / Regierung und Güte **GOTTES** preisen. Die Griechen brachten zu solcher Zeit ein Tranckopffer vom besten Wein; wir Christen aber opffern auf dem allerheiligsten Altar des theuren Verdiensts Jesu Christi / unser Lob - Dank - und Freudenopffer / ehren und rühmen den wundetrhätigen Namen **GOTTES** / der mitten im Zorn seiner Gnad eingedenck gewesen / unser Leib und Leben / Haus und Hof / und alles was wir haben / unter seinen Allmächtigen Schirm erhalten / für den schrecklichen Feuer und Blitzen bewahret / das zornige Wetter glücklich überhin und vergehen / und uns sein Vaterherz und freundlich Angesicht wieder hat sehen lassen.

Demnach so lesen und betrachten wir alsden sonderlich 103. 104. Psalm / und die Worte Syrach cap. 50. Nu dancket alle **GOTT** / Thren. 3. Die Güte des **HERRN** ist / daß wir nicht gar auß sind / Esa. 12. Ich dancke dir **GOTT** / daß du zornig bist gewesen über mich / und dein Zorn sich gewendet hat / und tröstest mich. Wir lassen erklingen die schönen Lobgesänge: **HERR** **GOTT** dich loben wir / 22. Nu lob mein Seel den **HERRN** / 22. Allein **GOTT** in der Höh sey Ehr / 22. Es müssen auch unsere Kinder aus denen Gebetbüchern lesen die Dancksagungen nach dem Ungewitter / die Lob- und Freuden- Gebetlein zur Ehre der wunderlichen Regierung / Beschirmung und Errettung **GOTTES**; dazu wir sie aufmuntern sollen / sprechende: Kommet her / preiset mit mir den **HERRN** / und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen.

Welche aber solch Dankopffer unterlassen / sind gleich dem Heuchler Pharao / welchen das krachende und blizende Wetter demütig machte / daß er zu Mose und Aaron sprach: Der **HERR** ist gerecht / ich aber und mein Volk sind Gottlosen / bittet aber den **HERRN** daß

aufhöre solch Donnern und Hageln Gottes; so bald es fürüber war/sang er sein altes Lied / *Exod. 9.* Also währet noch der Heuchler gezwungene Andacht nicht länger als die geriebene Röthe. *Cessande periculo, cessat etiam confessio.*

4. Endlich ist noch übrig zu gebrauchen die immergrünende Hauptwurk der herßgründlichen beständigen Lebens Besserung und Jüngsten-Tages Erinnerung / wo wir nicht sollen gerechnet werden unter die / von welchen Elihu klagt / daß sie auß dem Donner GOTT nicht gebührlich erkennen wollen.

In denen Mitteln / von welchen die Naturkündiger aufgeben wollen / daß sie für Beschädigung des Donners beschirmen sollen / ist unter den Kräutern auch *Sedum majus* Hauptwurk / welches wegen solcher Kraft genennt wird Donnerwehr. Viele setzen es abergläubischer Weise auf die Dächer der Häuser / und halten dafür / wo selbiges wüchse / daselbst vermöchte das Wetter nicht einzuschlagen. Daß aber glauben wir nicht / sondern beflüssigen uns der immergrünenden Hauptwurk einer stetswährenden Gottesfurcht un̄ Demuth / redlicher Aufrichtung unsers Ampts und Berufs / damit wir uns und unsere Häuser am besten verwahren können. *Est verum verbum, frangit DEUS omne superbum*, was üppig und verwegen / stolz und frech ist / das ist vorm Donnerschlag nie sicher / hohe Thürne und Häuser / feste Berge / harte Steineichen müssen herhalten / was niedrig ist und nachgeben kan / wird vom Donner selten angegrieffen / daher sollē wir unsere Seeligkeit mit Furcht und Zittern schaffen / *Phil. 2.* Nicht nur from seyn so lange / als lange das Wetter währet und vorhanden ist / sondern auch fort und fort from bleiben / die vorige Bosheit und Ungerechtigkeit nicht wieder treiben / wie die unbeständigen Heuchler / die GOTT mit ihrer Zunge lügen / und Ihn mit vergeblicher Zusage äffen.

Es schreiben auch die Naturkündiger von den Meerälbern/ daß sie nie vom Donner gerühret würden/ wie auch nicht die Adler/ welche daher armigeri Jovis teli heißen müssen / in gleichen rühmen sie Lorbeerzweige; wer Pæonien/ Körner und Edelgestein bey sich trüge / der were fürm Donnerwetter sicher. *gleich dem Lärchen*

Aber/ was wollen mir doch diese Edelgestein/ Saamen/ Fedren/ Zweige/ Kräuter und Häute wider den zürnenden Donner und Gespräch aus dem Munde Gottes vermögen? Wer den alten Menschen nach den vorigen Wandel ableget/ und den neuen Menschen anzeucht/ der hat sich in die beste Haut verhüllet/ sonst wird sein nicht verschonet/ ob er gleich noch so viele Edelgesteine bey sich trüge/ Kräuter und Lorbeerzweige aufm Hause hätte; wiewohl auch andere Naturkündiger solches vor ein Fabelwerck halten un̄ observiret haben/ daß der Donner in die Loberbäume geschlagen.

Drum laßt uns nur den Allmächtigen **GOTT** allenthalben und zu aller Zeit kindlich fürchten/ den Donner seines Worts hochachten und das Leben darnach Christlich anstellen/ damit es wahr werde/ was der 68. Psalm sagt: Er wird seinem Donner Kraft geben/ so wird uns kein Donner schaden; solte aber gleich ein solch gottfürchtiger gläubiger Christ von dem Blitz getödtet werden/ nach **GOTTES** weisen Rath/ so hat mans für kein besonder Ubel und Unglück zu halten. Den/ wie *Lactantius* schreibt: Mors prædicanda est ex præteritis vitæ actibus, si vita in **DEI** religione transacta mors malum non est. Der Tod ist vor gut zu achten wegen des vorhergegangenen Lebens/ wird das Leben gottfürchtig geendet/ so kan der Tod nicht böse seyn. Und *Augustinus*: Mala mors putanda non est, quam bona vita præcesit, auf ein gut Leben kan kein böser Tod folgen. Non enim facit malam mortem, nisi quod sequitur mortem, den kein Tod ist böse/ ohne allein der/ auf welchen die ewige Verdammniß folget.

Es wird uns aber zum beständigen gottseligen Leben sehr vorträglich seyn / wenn wir an den Blitz und Donner des Jüngsten Tages früh und spät gedencken werden / da der HERR kommen wird mit Feuer / und sein Wagen / wie ein Wetter / daß ER vergelte im Grimm seines Zorns / und sein Schelten in Feuerflammen / *Esa. 66.*

Wie in einem Wetter die ganze Luft in einem Augenblick voll Feuer wird / und der Donner die hohen Festungen zerschmettert / also wird der Jüngste Tag mit Donnern und blitzen einherbrechen / die Himmel werden zergehen mit grossen Krachen / und die Elemente für Hitze zerschmelzen / *2. Petr. 3.* Gleich wie der Blitz aufgehet von Aufgang / und scheinet bis zum Niedergang / also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns.

Ein wetter samlet sich lange zusammen / aber endlich bricht es jähtlich aus : Also das Jüngste Gericht samlet sich schon lange / es ziehen auf unterschiedliche Zeichen / dabey wir abzunehmen haben / der anmahende Jüngste Tag werde plötzlich hereinbrechen / wenn sie werden sagen: Es ist Friede / und hat keine Gefahr / so wird sie das Verderben schnell überfallen / wie der Schmerz ein schwanger Weib / und werden nicht entfliehen / *1. Thes. 5.* Es werden Stürme / Donner und Blitzen / und eine grosse Erdbebung seyn / daß solches nie gewesen ist / sint der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind / *Apoc. 16.*

Wer nu wissen wil / was blizende und Feuerflammende Donnerwetter bedeuten / der bedencke / daß sie sind *vocalia imminentis extremæ diei monitoria*, Vorboten und Bildnüsse der letzten Zukunft Christi zum Gericht / wie wirs da zugehen / wenn die ganze Welt im Feuer stehen und schmelzen wird ! Darum machet euch auf diesen Majestätischen Tag und letzten allergrößesten Donnerschlag jederzeit bereit. Hütet euch / daß euer Herrken nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen und Sorgen der Nahrung / und komme dieser
Tag

Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird ER kommen
 über alle / die auf Erden wohnen. So seyd nu wacker allezeit und
 etet / daß ihr würdig werden möget zu entstehen diesem allen / und zu
 sehen für des Menschen Sohn / *Luc. 21.*

Wenn ein grosses Wetterleuchten und Donnern entstehen / haben
 die Juden den Gebrauch / daß sie Thüren und Fenster angelweit auf-
 erzen / in meynung / ihr eingebildeter Messias werde kommen / sie
 etlicher Weise von allen ihren Feinden erlösen / und in das gelobte
 und zu jrdischer Glückseligkeit und friedlichen Wolstand / wiederum
 rufen / darum ruffen sie mit lauter Stimme aus / *Esa. 64.* Ach daß
 den Himmel zürisset und herabführest.

Aber alles vergeblich! Der Messias ist wahrhaftig schon vor 1664.
 Jahren in die Welt kommen / da die Zeit erfüllet war / sandte **GOTT**
 seinen Sohn geboren von einem Weibe / *Gal. 4.* **GOTT** ist offenbaret
 Fleisch. ER wird aber unerblicklich erscheinen zum andern mahl
 dem letzten Bliß und Wetter samt den Engeln seiner Kraft mit
 zerflammen Rache zu geben / über die / so **GOTT** nicht erkennen / und
 die / so nicht gehorsam sind seinem Evangelio / *2. Thes. 1.* Die
 unmen Gläubigen aber von allen Jammer zu erretten / und ins ge-
 re Land des himmlischen Paradises einzuführen. Wenn alles ver-
 en ist / wenn Himmel und Erde zu drümmern gangen / so ist der
 ubigen Erlösung und Hülffe am herzlichsten. Dran sollen wir
 rufen / so oft sich ein Bliß wittert / die Erscheinung des gerechten
 ters lieb haben / und mit frolockender Stimme seuffzen aus dem
 schlusß der Bibel : *Etiam veni Domine Jesu, ja kom N E R R*

So wisse nu / du werthe Stad und liebes Vaterland Cobus!
 die erschienene Herzligkeit **Gottes** in dem gewaltigen Donner-
 dir zu bedencken gibt. Die Schösse sind nicht ohngefahr und
 E

bloß aus natürlichen Ursachen geschehen / sondern unser G. D. der
 nicht schweiget / ist kommen / fressend Feuer ging vor ihn her / und um
 ihn her ein groß Wetter / Psal. 50. ER hat seine Blitzen also gerichtet
 und ist kein blinder Schütze / was ER trift / eben darauf hat ER gezielet /
 und uns durch diesen Feld-Prediger geoffenbaret seine Herzlichkeit /
 Gerechtigkeit und Barmherzigkeit / ER dräuet und ruffet zur Buße
 mit grossen verschonen / daß wir allesamt in allen Stunden sollen An-
 laß nehmen die Bosheit zu meiden / die Tugend zu ergreifen / und der
 Straffe befreyet werden / darum schauet an seine Güte / die ER uns in
 der gnädigen allmächtigen Beschirmung geleistet / und dancket Ihm
 herzlich ; erschrecket vor seinem Ernst / damit ER anzeiget / was ER
 verhängen könne / und bedencket / daß ER hiemit nicht alle Donners-
 keilen verworffen / sondern ER behalte ihr noch mehr in seiner allmäch-
 tigen Hand / und brauche sie zu rechter Zeit und Stunde / wie und an
 welche Ort ER wil / entschet euch kindlich / vertrauet ihm gänzlich / und
 seyd bereit allezeit / in den letzten Donnerschlag mit Freuden zu beste-
 hen / und in die himmlisch Glorj einzugehen / welches uns allen ver-
 helffe G. D. Vater / Sohn und H. Geist / ein hoch-
 gelobter G. D. in Ewigkeit / Amen !



VD17

Gebet



EST VISA DI
IN FULGURI
Man sahe Gotte
Ins Donnerschlag

Reml
Es entstand zu Corbus in
d. 7. Julij St. V. zwischen 11. u
und erschreckliches Donnerwetter / w
etlichen Orten zeichnere / auch ins
Entzündung/einen sond
Dannenher veranlass

Donner =

Des Hoch / verständi
des Sohns des groff
Buz / des Gese
Job. XXXVII, 1. 2. 3. 4. 5. M

Es entsetzet sich mein
höret doch wie sein Don
sprach von seinem Munde au
Himmeln / und sein Blitz sche
Demnach brüllet der Donner
grossen Schall / und weñ sein
mans nicht aufhalten. & L
greulich / und thut grosse Ding

Selner anvertrauten Gemeine zu
DAVID HELANDUS, C
Metropolit, Eccles. Archid. & p.t. Ele
Guben / mit Erasmus Kößners C

